

Es geht nicht ohne

Evonik braucht den erweiterten Hafen in Köln-Godorf

23. November 2009

Mit großer Sorge verfolgen wir die neuerliche Diskussion über die Notwendigkeit eines Hafenausbaus in Köln-Godorf, die nach dem durch das Verwaltungsgericht Köln aus formalen Gründen verhängten vorläufigen Baustopp geführt wird.

Dr. Antje Hansen
S8-PLK-SKK
Telefon +49 2236 76-2660
Telefax +49 2236 76-2055
antje.hansen@evonik.com

Der Kölner Süden ist eine starke Chemieregion. Sie wird es aus unserer Sicht nur bleiben können, wenn der Hafen in Godorf wie geplant ausgebaut wird.

Als produzierendes Unternehmen in unmittelbarer Hafennähe haben wir immer gesagt, dass wir Infrastrukturvorhaben grundsätzlich begrüßen.

Evonik betreibt in Wesseling einen der weltweit größten Produktionsstandorte des Unternehmens. Heute sind auf dem Gelände, auf dem seit 1880 Chemieprodukte hergestellt werden, 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Seit vielen Jahrzehnten bestehen unsere Produkte erfolgreich auf einem inzwischen weltweiten Markt.

Die Logistik entwickelt sich zusehends zu einem Flaschenhals für unsere Produktion, die Bedeutung der Verkehrsanbindung als Standortfaktor nimmt deutlich zu. Bei Verkehrsanbindung nur an die nahegelegene Anschlussstelle zur Bundesautobahn 555 oder Schienenanschluss zu denken, reicht im Jahr 2009 nicht mehr aus. Wir haben einen globalen Markt.

Der Versand unserer Produkte erfolgt über Rohrleitungen, Straße, Schiene und den Wasserweg. Angesichts der stetig wachsenden Verkehrsdichte, vor allem auf der Straße, gewinnt der Versand von Containern über den Wasserweg zunehmend an Bedeutung. Allein aus dem Evonik Werk in Wesseling stieg der Versand von Containern über die vergangenen sechs Jahre jährlich um vier Prozent. Die Container sind zum Großteil zum Versand über die Häfen Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam vorgesehen. Das Binnenschiff über den Rhein ist für diese Strecke das Verkehrsmittel der Wahl.

Heute ist für Evonik in Wesseling der nächstgelegene Hafen mit Containerverladung der in Köln-Niehl. Das bipolare Kölner Hafenkonzepkt aus dem Jahr 1988 sieht an beiden rheinseitigen Enden der Stadt Köln einen Containerhafen vor, neben dem Niehler Hafen eben den erweiterten Hafen in Godorf. Dieses Konzept ist auch heute noch aktuell, richtig und zukunftsweisend, für die Industrie genauso wie für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln. Nur mit zwei Häfen, einem im Norden und einem im Süden der Metropolenregion Köln befinden sich Warenströme und Verkehrsaufkommen in einer vernünftigen Balance.

Dazu kommt: Seit einiger Zeit kämpfen unsere Seehafenspediteure mit Kapazitätsproblemen in Niehl. Von einer schwachen Auslastung des Niehler Hafens, wie es schon zu lesen war, kann demnach keine Rede sein.

Wer die fehlenden Kapazitäten im Norden dazu gewinnen möchte, ob in Neuß, Düsseldorf oder Duisburg, nimmt dabei billigend eine erhebliche, fortwährende und vollständig vermeidbare Mehrbelastung durch Zulieferverkehr in Kauf.

Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheitsschutz sind ein Gebot unternehmerischer Vernunft und Verantwortung. Daher ist der Schutz von Mensch und Umwelt elementarer Bestandteil des Handelns von Evonik. In Wesseling ist es uns parallel zu einer wachsenden Produktion gelungen, die Beeinträchtigungen unseres Umfeldes, der Nachbarn und der Umwelt, in den zurückliegenden Jahren spürbar zu reduzieren. Auch aus dieser Haltung heraus sehen wir alternativlos die Notwendigkeit für einen Containerhafen in Godorf. Knapp zwei Kilometer trennen unser Werksgelände vom Godorfer Hafen und dem Zugang zum umweltfreundlichsten aller Verkehrsmittel, dem Binnenschiff. Im Kontrast dazu stehen 29 Kilometer über den Kölner Autobahnring zum Containerhafen Niehl oder auf direktem Wege 19 Kilometer mitten durch die Kölner City, direkt am Dom vorbei.

Die Welt steht vor enormen Herausforderungen: Klimawandel, Umweltzerstörung, Ressourcenknappheit, Globalisierung, Bevölkerungswachstum, demografischer Wandel. Die Liste ist lang.

Und die Zeit drängt. Bereits vor dem Krisenjahr 2009 war die Grenze der Kapazität erreicht. Ein Ausbau des Godorfer Hafens schafft für viele Unternehmen einen kurzen Zugang zum Rhein und ermöglicht so eine verstärkte Nutzung eines umweltfreundlichen Verkehrsmittels mit den geringsten Emissionen pro Transportkilometer und ohne Stau. Ohne den ausgebauten Godorfer Hafen erleidet Köln binnen weniger Jahre einen Verkehrsinfarkt.

Nur wenn es uns gelingt, durch intelligente Konzepte die wachsenden logistischen Probleme unserer modernen Gesellschaft zu lösen, werden wir diese Herausforderungen bestehen und eine Chance haben, etwa das Kyoto-Protokoll mit deutlich weniger Kohlendioxid-Emissionen zu erfüllen. Der Hafenausbau in Godorf und damit die Realisierung des bipolaren Hafenkonzeptes für die Stadt Köln ist eine in jeder Hinsicht sinnvolle Lösung: Für die Umwelt, für die Kölner Bürger und für die Industrie.

Evonik braucht den erweiterten Hafen in Köln-Godorf, es geht nicht ohne. Wir erwarten, dass der Hafenausbau in Kürze wie geplant und beschlossen weiter geführt wird.